



Information

In den letzten Folgen recherchierten Paula und Philipp einen mysteriösen Vorfall im Beethoven-Haus in Bonn. Dabei stießen sie auf die traurige Geschichte eines deprimierten Studenten mit dem Spitznamen "Beethoven". Über diesen falschen Beethoven konnten sie aber leider nur wenig in Erfahrung bringen. Umso interessanter ist jedoch das Leben des „echten“ Ludwig van Beethoven. Der hatte zwar auch einen Grund, deprimiert zu sein. Er war aber viel erfolgreicher als unser seltsamer Student. Aber hören Sie selbst ...



Hören

-  **30** Szene 1: Bei Beethoven zu Hause
 -  **31** Szene 2: Ein Spaziergang
 -  **32** Szene 3: Beethovens „Testament“
- Texte der Hörscenes: S. 136/137



Äußerungen verstehen

- Besuch empfangen: *Willkommen! Schön, dass Sie mich besuchen.*
- Vorschläge und Aufforderungen machen: *Wollen wir ein wenig spazieren gehen? Kommen Sie! Gehen wir nach Hause!*
- Vorschläge annehmen: *Aber gern!*
- Jemanden nach seiner Meinung fragen: *Meinen Sie nicht auch?*
- Auf erlittenes Unrecht aufmerksam machen: *Ihr tut mir Unrecht!*



Strukturen erkennen

dass + Nebensatz:
 Schön, *dass* Sie mich *besuchen*.
 Personalpronomen im Dativ:
 Wie geht es *Ihnen*?



Äußerungen behalten

Leseverstehen: Über das Gedicht „An die Freude“



Notizen

Ihre Notizen

Ü1



Hören Sie Szene 1. Was macht Beethoven gerade? Eine oder mehrere Antworten sind richtig.

<p>das Gedicht</p>	<p>das Lied</p>
--------------------	-----------------

- Er liest ein Gedicht. Er schreibt ein Gedicht. Er komponiert ein Lied.

Ü2



Hören Sie Szene 2. Welches Problem hat Beethoven?

- Ein junger Mann kommt zu Besuch, aber Beethoven hat keine Zeit. Er muss einen Brief schreiben.
- Beethoven hört sehr schlecht. Er möchte nicht, dass andere Leute das merken.
- Beethoven hat eine schöne Melodie gehört und möchte komponieren. Er muss aber mit seinem Besuch spazieren gehen!

Ü3a



Lesen Sie Beethovens Brief an seine Brüder. Ergänzen Sie die Adjektive.

Hören Sie dann zur Kontrolle Szene 3.

einsam	taub	Oh ihr Menschen, ihr haltet mich für misanthropisch. Ihr tut mir Unrecht – ich bin nicht _____. Ich, mit lebhaftem Temperament geboren, musste _____ leben. Ich kann den Menschen nicht sagen: Sprecht lauter! Schreit! Ich bin _____. Oh, ich kann es nicht.
menschenfeindlich		

Ü3b



Richtig oder falsch?

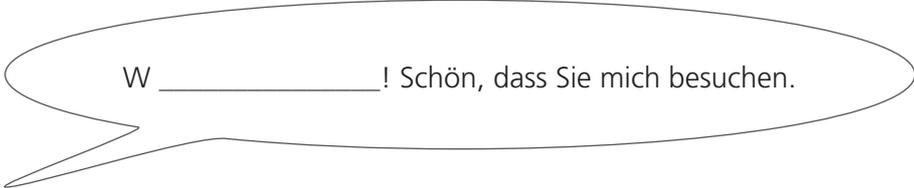
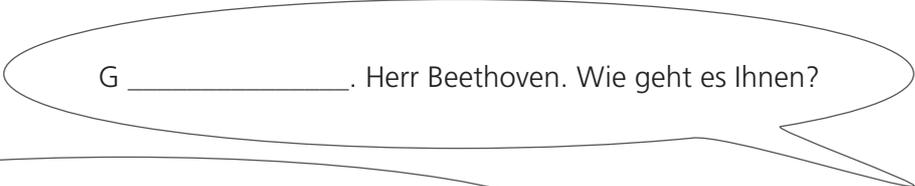
	r	f
1. Die Leute glaubten, dass Beethoven menschenfeindlich war.		
2. Beethoven war einsam, weil er immer nur über sein Problem sprach.		
3. Beethoven konnte den Menschen nicht sagen, dass er taub war.		



Ü4

Was passt wo? Ordnen Sie die Buchstaben und Wörter. Ergänzen Sie dann die Sprechblasen.

netuG enlkoWilmm gaT



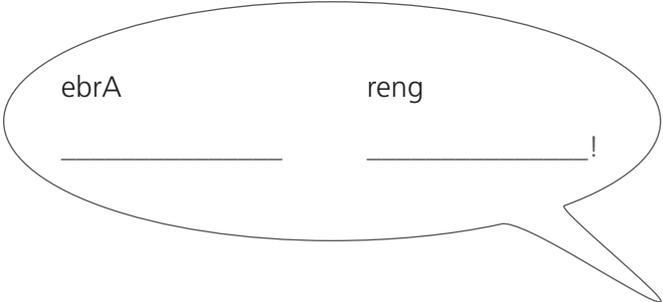
Ü5

Welche Aufforderung ist freundlich, welche nicht so freundlich?

1. Kommen Sie! Wollen wir ein wenig spazieren gehen?
2. Kommen Sie! Gehen wir nach Hause.

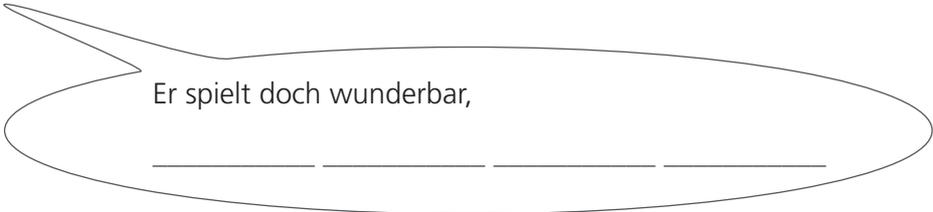
Ü6

Was antwortet der junge Mann auf Beethovens Vorschlag, spazieren zu gehen?



Ü7

Der junge Mann möchte Beethovens Meinung wissen. Wie fragt er?



- nicht
- auch
- meinen
- Sie

Ü8

Was bedeutet „Ihr tut mir Unrecht“?

Oh ihr Menschen, ihr haltet mich für misanthropisch. *Ihr tut mir Unrecht* – ich bin nicht menschenfeindlich.

- Eure Meinung über mich ist falsch. Ich bin nicht so!
- Es tut mir so leid. Ich entschuldige mich dafür, menschenfeindlich zu sein.

Ü9 Was fehlt hier? Ergänzen Sie die Pronomen.

- Guten Tag, Herr Beethoven!
Wie geht es _____?
- Ach! Es geht.
- Hallo Paula und Philipp!
Wie geht es _____?
- _____ geht es sehr gut, die Recherche ist wirklich interessant.
- Compu, hast du etwas von Ayhan gehört?
Wie geht es _____?
- Sehr gut. Ayhan geht es sehr gut.
- Hallo Jan, wie geht es _____?
- _____ geht es gerade nicht so gut.
Ich bin ein bisschen krank.
- Sag mal, Jan: Wie geht es eigentlich Eulalia?
- Ich glaube, es geht _____ gut.
- Jan, wie geht es den Leuten in Grünheide?
- Die sind gerade in der Kneipe,
und da geht es _____ immer gut.



„Wie geht es ...“ + **Dativ**

Personalpronomen: Dativ	
mir	uns
dir	euch
ihm, ihr	ihnen, Ihnen

Ü10 Was bedeuten diese Sätze? Kreuzen Sie an.

- Schön, dass Sie mich besuchen. Sie besuchen mich. Das ist schön!
 Das Wetter ist schön. Besuchen Sie mich doch!
- Kann es sein, dass er die Musik gar nicht hört? Warum hört er die Musik nicht?
 Vielleicht hört er die Musik gar nicht. Ist das möglich?
- In Wien hat mir jemand gesagt, dass Beethoven schlecht hört. Ich habe in Wien erfahren: Beethoven hört schlecht.
 Ich habe in Wien Beethoven gehört: Schlechte Musik!

dass + Nebensatz			
			<i>konjugiertes Verb</i>
Schön,	dass	Sie mich	besuchen.
Kann es sein,	dass	er die Musik gar nicht	hört?



Ü11

Lesen Sie den Text. Welche Jahreszahl passt zu welchem Ereignis?

Friedrich Schiller schrieb das Gedicht „An die Freude“ 1785. Es war sofort in ganz Deutschland populär. Viele identifizierten sich mit dem Ideal der Freundschaft zwischen den Menschen. „Alle Menschen werden Brüder“, heißt eine bekannte Zeile des Gedichts.

Ludwig van Beethoven liebte das Gedicht sehr. Etwa 1792 begann er, Schillers Text musikalisch zu bearbeiten, aber erst 30 Jahre später war seine große Komposition fertig: Das Lied „An die Freude“ war nun ein Teil seiner berühmten 9. Symphonie, die er 1824 beendete. Die Menschen waren begeistert! Leider konnte Beethoven seine Musik selbst nicht hören, denn ab 1819 war er völlig taub. Als er 1827 in Wien starb, konnte er nicht wissen, dass seine Melodie noch berühmter werden würde: 1986 wurde sie zur Europahymne deklariert.

- 1785 : Schiller dichtet „An die Freude“.
- _____ : Beethoven beginnt, Musik zu Schillers Text zu komponieren.
- _____ : Beethovens „9. Symphonie“ wird fertig.
- _____ : Beethoven hört überhaupt nichts mehr, komponiert aber weiter.
- _____ : Beethoven stirbt in Wien.
- _____ : Die Melodie zu „An die Freude“ wird Europahymne.



Äußerungen	in Ihrer Sprache
Das klingt schön. Das ist wirklich wunderbar. Spielt er nicht wunderbar?	
Lieber Franz, ...	
Willkommen! Schön, dass Sie mich besuchen.	
Wollen wir ein wenig spazieren gehen? Kommen Sie! Gehen wir nach Hause.	
Kann es sein, dass er die Musik gar nicht hört?	
Ach schade.	
Ihr tut mir Unrecht.	